

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . —.55	Monatlich . . . 1.00
Vierteljährig . . . 1.50	Halbjährig . . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Wanzjährig . . . 6.40
Wanzjährig . . . 6.—	
sammt Zustellung	
Einzeln Nummern 7 kr.	

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Bergengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Rosse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rienz in Graz, A. Oppel und Korte & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 4. Februar.

Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation verhandelte am Samstag über das außerordentliche Heeres-Erforderniß für die Occupationstruppen. An der diesbezüglichen Debatte beteiligten sich die drei gemeinsamen Minister. Baron Haymerle und Baron Hoffmann beantworteten in entgegenkommendster Weise alle an sie gestellten Fragen. Was Baron Hoffmann über die Verwaltung des Steuerwesens und die Hilfsquellen der beiden Provinzen sagte, machte auf die Delegierten den günstigsten Eindruck. Die Erklärungen beider Minister lieferten den Beweis, daß die gemeinsame Regierung sich über die großen Schwierigkeiten, welche sie in dem Occupationgebiete zu überwinden hat, keinerlei Illusionen hingibt. Auf die von dem Delegierten Sturm angeregte Frage nach der Rückberufung der noch in Bosnien und der Herzegovina befindlichen Reservisten, gab der Kriegsminister die wiederholte Versicherung, daß er dieser Angelegenheit fortwährend seine ungeheilte Aufmerksamkeit zuwendet; doch fügte er hinzu, daß es von der Entwicklung der dortigen Verhältnisse abhängt, ob es im Laufe dieses Jahres möglich sein werde, sämtliche Reservisten zurückzurufen. Das Resultat der Debatte war, daß die Forderung der Regierung, entgegen den Anträgen des Referenten Grodowski, der verschiedene Herabminderungen beantragt hatte, ohne Abstriche bewilligt wurde.

Die Beratungen über das Gegen-Memorandum wurden von den deutsch-böhmischen Abgeordneten Sonntag den 1. d. begonnen. An den-

selben nahmen 70 Mitglieder darunter auch Landtags-Abgeordnete aus Böhmen Theil. Der Obmann des Clubs der Liberalen, Abg. Wolfrum, begrüßte die Anwesenden, welche den Abg. Dr. Klier zum Vorsitzenden wählten. Landtags-Abgeordneter Dr. Schmeykal legte den Entwurf des Gegen-Memorandums vor und referirte über das Zustandekommen desselben und die Principien, welche ihm zu Grunde liegen. Die Versammlung beschloß, den Entwurf zur Grundlage der Debatte zu machen, und zog Punkt für Punkt des Elaborats in Erörterung. Die Debatte zeigte, daß die Vertreter der Deutschen in Böhmen gewillt sind, vollkommene Objectivität bei Beschliefung des Gegen-Memorandums walten zu lassen. Man sprach sich dahin aus, es sei, ohne die Rechte der Tschechen, soweit sie staatsgrundgesetzlich gewährleistet sind, zu tangiren, durch wahrheitsgetreue Darstellung der Verhältnisse die Unzulässigkeit der meisten im tschechischen Memorandum gestellten Forderungen darzulegen. Das Gegen-Memorandum wurde in der Form, wie es von den Prager Vertrauensmännern vorgelegt worden war, fast inhaltlich angenommen. Dasselbe verhält sich den tschechischen Forderungen gegenüber wohl abwärend, doch wird darin der entschiedene Wunsch ausgesprochen, daß der Gedanke eines Abschlusses des Nationalitätenstreites zwischen Deutschen und Tschechen an den Abgeordneten der Deutschen in Böhmen wohlwollende Förderung finden werde. Im Laufe der Debatte wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß das Gegen-Memorandum auch die Verhältnisse der Deutschen in Mähren erörtern möge, und die Frage ventilirt, ob sich die deutschen Abgeordneten aus Mähren anschließen sollen. Dieser Antrag fand umsoweniger Unter-

stützung, als bei den Besprechungen, welche außerhalb der Versammlung zwischen den deutschen Abgeordneten beider Länder stattgefunden hatten, von den Abgeordneten aus Mähren anerkannt wurde, daß sich das Gegen-Memorandum hauptsächlich auf die Erörterung der Verhältnisse in Böhmen beschränken solle.

Die deutsche Heeresvermehrungsvorlage scheint auch bereits in Oesterreich ihre Wellenringe zu ziehen. Pester Blätter ventiliren bereits lebhaft die Frage, ob das Vorgehen in Deutschland nicht auch für Oesterreich eine Erhöhung des Kriegs-Budgets in sich schließe. Da indeß der Armeestand eben auf 10 Jahre festgesetzt wurde, so wäre vorerst auf eine Reichsbefestigung zu denken.

Der „Pester Lloyd“ führt aus, daß bei dem Umstande als Oesterreich die Offensivkraft Deutschlands nur mit ganz unerschwinglichen Opfern erreichen könnte, die Paratysirung in einer Defensivkraft suchen müsse. „Und dies ließe sich“, wie der „Pester Lloyd“ schreibt, „nach Anschauungen der leitenden Wiener militärischen Kreise nur durch eine größere Sorgfalt für die Reichsbefestigung praktisch erreichen. Insbesondere wird die Frage der Befestigung Wiens ernstlich erörtert. Es kann sich dabei selbstverständlich nicht um eine „Befestigung“ in des Wortes engerem Sinne handeln, sondern ähnlich wie dies bei Paris der Fall ist und demnächst auch bei Rom zur Ausführung gelangt, lediglich um die Errichtung permanenter und halbp permanenter vorgeschobener Werke auf den Höhen, welche die Residenz im weiten Bogen umgeben. Diese Befestigungen hätten dann im Kriegsfall als Stützpunkte für weitere passagere Fortificationen

Fenilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.

(38. Fortsetzung.)

Er nahm eine neue Cigarre, und blieb halb schlummernd auf dem Divan liegen, während die beklagenswerthe junge Frau nur wenige Schritte von ihm entfernt, eben so regungslos am Fenster saß und starr auf die Straße hinab sah, ohne irgend etwas zu bemerken, ja ohne an etwas Bestimmtes zu denken.

— Für mich braucht es keiner Vorbereitungen, hatte sie sich gesagt, mein Verlust wird von Niemandem betrauert, mein Lebenswohl fände keine Adresse. Es ist gut so, ganz gut . . . das schlaff gewordene Band reißt ohne Kampf.

Und dann trat das Bild des Geliebten, Verlorenen, vor ihre Seele. Sie fühlte, wie heiß die Thränen aus dem Herzen empordrangen in's Auge.

— Noch ein Mal mit ihm sprechen schluchzte sie, ein Mal ihm sagen wie Alles zusammenhing, und wie ich an keine Untreue gedacht, bis mich der Mensch aus plötzlicher, wilder Eifersucht in jener Unglücksnacht das schnelle Wort hinwerfen ließ.

Und dann war's zur Kette geworden, dann hatte mich die eigene wahnwitzige Leidenschaft in unzerreißbaren Banden gefangen. O Ernst, Ernst, Du list gerächt wie selten ein Mann, Du könntest triumphiren, sähe Dein Auge die Demüthigung, welche mir heute widerfahren, den Jammer, den furchtbaren unerträglichen Jammer, in welchem ich lebe!

Ihre Gedanken wanderten. Sie führten die Unglückliche zurück zu jenem Wintermorgen, als früh um zehn Uhr Lorenz Berning bei den Tanten erschien und um ihre Hand warb, als sie, sie selbst noch unter dem lebentödtenden Eindruck von Ernst's alter Verachtung jetzt alle Mittel in Bewegung setzte, um das Versprechen der Tante Regine zur Erfüllung zu bringen. „Dem nächsten besten Bewerber würde ich Dich geben“, hatte die Alte gesagt . . . und jetzt sollte sie Wort halten . . . Agnes forderte es.

Berning hütete sich, den Gründen dieser leidenschaftlichen Sprache näher nachzuforschen. Er wollte nicht wissen, weshalb Allerleirauh so plötzlich andern Sinnes geworden; sein Ziel waren die Gelder in den Kellern der Bank, und dies zu erreichen, schaute er keine Mittel. Indessen auch während dieser verhängnißvollen halben Stunde verließ ihn sein Humor keineswegs, er schilderte die Ereignisse der letzten Nacht wie etwas ganz Harmloses, Ungefährliches, er setzte die beiden

alten Damen in solche Aufregung, daß der Zweck des ganzen Besuches trotz aller Neuheit und Ungeahtheit doch schon nach der ersten Viertelstunde erreicht wurde.

Von Ernst Orthloff sprach dabei keine Stimme. Die Tanten ignorirten alle früheren Beziehungen ihrer Nichte zu dem Buchhalter schon aus Klugheit und um der erlösenden Heirat des Mädchens keine Hindernisse in den Weg zu werfen. Agnes selbst trug den theuren Namen wie einen Talisman im tiefsten Herzen, aber sie profanirte ihn in Gegenwart Berning's durch kein lautes Erwähnen, während der Elegant selbst vergessen zu haben schien, was er im Keller dieses Hauses und vor Sagebiel's Etablissement gesehen.

So geschah es, daß auch Doctor Roberti's Einwilligung erfolgte und daß sich sogar Hans Engeschr entschloß, seiner scheidenden Nichte eine spländide Hochzeit zu veranstalten. Die feindlichen Zwillingsschwwestern waren wieder ein Mal einig, denn es galt den Glanz der Firma, sie öffneten ihre Brunkzimmer und ihren Cassenschrant, sie bezahlten so viele Kutschen, daß fast die Passage der engen Straße gesperrt wurde, und baten sogar vor vielen Zeugen ihre geliebte Nichte, doch auch als junge Frau den Verkehr mit ihnen nicht ganz abzubrechen . . . dann aber, nachdem die Feier vorüber und der Schade berechnet war, sah das kleine Hinterzimmer Scenen, bei denen Fidel

zu dienen. Ob diese Idee zu greifbaren Formen sich entwickeln wird, mag bei der Kostspieligkeit der Ausführung derselben vielleicht noch fraglich sein. Thatsache bleibt aber, daß seit 1867 der Gedanke um Wien ein verschanztes Lager zu errichten, in sehr einflussreichen Sphären nur als aufgeschoben betrachtet wurde und heute — wenn auch vorläufig nur akademisch — wieder ernstlich erwogen wird."

In Petersburg wurde abwechselungsweise wieder eine geheime Druckerei entdeckt, in der sich fünf Personen in voller Thätigkeit befanden. Dieselben bestanden aus zwei Frauen und drei Männern, von denen der eine seinem Leben durch Selbstmord ein Ende machte. Derselbe soll der aus früheren Processen bekannte politische Verbrecher Deutsch gewesen sein, den die Polizei bereits seit Langem suchte. Die Wohnung, woselbst die Druckerei aufgefunden wurde, ist im fünften Stock eines großen steinernen Hauses gelegen. Die Einwohner waren unter falschem Namen, als Kleinbürger Liszenko nebst Frau und Köchin bekannt und bezogen die Wohnung im Monat August. — Der Polizei-Präsident Müller und dessen Gehilfe Effenbach, welche mit Lebensgefahr die Verhaftung vollzogen, wurden durch Rangbeförderung belohnt und mit dem Vladimir-Orden decorirt.

Vom neuen Friedhofe.

Seit einer ansehnlichen Reihe von Jahren hatte unsere Stadtgemeinde die Errichtung eines neuen Friedhofes beschäftigt. Die ab und zu aufgetauchten Projecte wurden jedoch zumeist im Keime erstickt, bis endlich die Ueberfüllung der bestehenden Friedhöfe und gewichtige sanitäre Bedenken die Frage neuerdings in Fluß brachten und deren definitive Regelung dringend erheischten.

Unsere Gemeindevertretung, die, wenn es gilt gemeinnützige Einrichtungen zu schaffen stets eine edle Munificenz entwickelt, hat auch diesmal ihr Bestes gethan. Nach sorgfältiger commissioneller Prüfung der für die Anlage eines neuen Friedhofes geeigneten Plätze wurde in Üret ein Grundstück erworben und bald darauf dessen Planirung, sowie der Bau des Leichenhauses in Angriff genommen.

Wie jede Neuerung ihre Gegner und Vertheidiger findet, so fehlte es auch diesmal an solchen nicht zumal als mit der Eröffnung des neuen Friedhofes auch eine vollständige Umgestaltung des bestehenden Begräbniswesens eintreten sollte.

Wir übergehen die von den Gegnern ins Treffen geführten Bedenken gegen die zu große Entfernung des Platzes, gegen die Beschaffenheit des Grundbodens und die Opportunität des Leichenhauses u. s. w. Wir glauben, daß die Benützung des neuen Friedhofes, dessen Eröffnung für die ersten Tage des kommenden Frühling angefangen ist, alle diesbezüglichen Bedenken ent-

und Assy unter das Sopha krochen, obwohl alle diese bitterbösen Worte im leisen Tone hinüber und herüber gewechselt wurden, damit es das Ladenpersonal nicht höre. Fidel und Assy saßen jedes in einer Ecke und pfauchten sich aus der Entfernung an, während ihre lebenswürdigen Gevatterinnen sowohl Schiefertafel als Andachtsbuch in den Kampf führten, um christliches Verwandtengefühl und kaufmännische Sparsamkeit zum Compromiß zu zwingen. . . während Agnes die ersten Tage ihrer Ehe in stiller trotziger Verzweiflung durchlebte und Lorenz Berning ein Mal wieder so recht. . . Lorenz Berning war, das heißt, das Geld seiner jungen Frau eben so spielend wie lebenswürdig achtlos aus dem Fenster warf.

Was kommen mußte, das kam. Aus den früheren kleinen Verlegenheiten des Lebemannes wurden große und immer größere. Berning amüßte sich, aber er arbeitete oder rechnete nicht und trieb daher dem Verderben unrettbar entgegen. Agnes sah es, wußte es, sie hoffte aber immer noch, daß in der Stunde höchster Noth die männliche Ehre, das Vatergefühl wenigstens in ihrem Gatten erwachen werde, sie strebte nicht nach einem einigen oder wahrhaft herzlichen Verhältnis zu ihm, aber sie suchte ihn auf den richtigen Weg zurückzuführen, bis sich endlich die offenbarste Verachtung der Kälte hinzugesellte und

kräften wird und wollen diesmal nur das Wesentlichste des neuen Begräbnis-Statutes in resumirender Knappheit mittheilen.

Jedermann, der das Unglück hatte von einem bitteren Trauerfalle in seiner Familie ereilt zu werden, weiß, wie schwer und umständlich bisher die Anstalten zu einem Conducte veranlaßt werden mußten und wie durch den Mangel einer bestehenden Norm selbst bei den primitivsten Leichenbegängnisse oft Kosten entstanden, die mit dem Gebotenen durchaus in keinen Einklang zu bringen waren.

Nach dem von der Statthalterei genehmigten Statute werden nunmehr alle das Begräbniswesen betreffenden Angelegenheiten durch eine aus sechs Mitgliedern bestehende Commission besorgt. Dieser Commission gehören drei Bürger der Stadt, von denen mindestens einer Mitglied des Gemeinde-Ausschusses sein muß, ferner der Stadtphysikus, der Todtenbeschauer oder dessen Stellvertreter und schließlich ein Commissär, welcher letzterer alle laufenden Geschäfte zu übernehmen und mit den Parteien unmittelbar zu verkehren hat, an.

Jeder Todesfall ist allsofort am Stadtamte zu melden, wobei von der betreffenden Partei eine Schreibgebühr von 50 kr., so wie die Todtenbeschaugebühr und die Gräbertaxe entrichtet werden müssen. Nach vorgenommener Todtenbeschau werden vom betreffenden Arzte zwei gleichlautende Beschauscheine ausgestellt, wovon der eine dem Pfarrome, der andere aber (selbstredend vor der Beerdigung) dem Friedhofsgärtner einzuhandigen ist.

Der Transport der Leichen vom Sterbehaufe nach dem Friedhofe findet mittelst Wagen statt. Hiefür werden die tarifmäßigen Gebühren eingehoben. Es steht jedoch den Parteien frei die Ueberführung der Leichen, unter Einhaltung der sanitären Maßregeln, selbst zu besorgen. Ebenso steht es denselben frei, ihre verstorbenen Angehörigen bis zum Ablaufe der gesetzlich bestimmten Frist, falls sanitätspolizeiliche Bedenken nicht obwalten, — in der Wohnung aufzubahren, oder aber gegen die an die Gemeinde zu entrichtende Gebühr in der Leichenhalle des Friedhofesgebäudes aufbahren zu lassen.

Diese Aufbahrung ist demnach nicht obligatorisch, es steht indeß zu erwarten, daß in kürzester Zeit etwaige gegen eine solche Aufbahrung vom Gefühle der Pietät dictirte Voreingenommenheiten schwinden werden und schon aus sanitären Gründen die diesbezüglichen Vortheile durchschlagen werden.

Die Ueberführung zur Aufbahrung nach dem Friedhofe kann erst drei Stunden nach dem Ableben und erst nach vorgenommener Todtenbeschau erfolgen. Dagegen müssen an ansteckenden Krankheiten Verstorbene sofort auf den Friedhof überführt werden.

Die Herstellung der Gräfte ist Sache der Parteien. Das erste Herrichten des Grabes, sowie

nun das gegenseitige Zusammenleben zum unträglichen Joch wurde.

Scenen wie die heutige, hatte sie hundert Mal durchlitten. . . hundert Mal, nur nicht so bitter, nicht von so furchtbaren Enthüllungen begleitet. Agnes schauderte. Diese war die letzte. Nach dem Gesagten konnte kein gutes, freundliches Wort mehr gesprochen werden.

Müßig, mit gefalteten Händen saß die junge Frau. Aus dem Nebenzimmer erklang das Weinen ihres unschuldigen Kindes, das halbblaute Schmeicheln der Amme, sie hörte es gedankenlos, schauernd. Der Kleine hatte des Vaters Augen, sie haßte ihn, sie fühlte all' ihr Elend doppelt, so oft sie ihn sah.

— Luft! . . . Luft!

Agnes ersticke fast. Wieder wie damals in dem niederen Keller ihrer Tanten durchdraste verzehrende Ungebuld alle Adern des schönen üppigen Weibes.

— Ernst! murmelte sie. Ernst! Komm', komm' zu mir, laß mich Deine Kniee umklammern, laß mich sterben unter Deinem Blick!

Sie schlich zum Secretär und nahm aus dem innersten Fach desselben jenes Porträt, das ihr Ernst am Weihnachtsmorgen nach jenem Abend vor Eva's Flucht geschenkt. In aller Drangsal, aller Noth der letzten Monate war es trotzdem wie ein unantastbares Heiligthum ver-

eine Bepflanzung desselben mit Bäumen kann nur vom Friedhofsgärtner vorgenommen werden. — Gräber, für welche weder Verwandte noch Freunde die Erhaltung übernehmen, werden auf Gemeindefkosten mit Bäumen bepflanzt.

Die Taxise selbst sind in nachstehender Weise normirt:

Todtenbeschaugebühren:
Im Allgemeinen fl. 1.50
für Stadtarme " —

Gräbertaxen:

für eine Doppelgruft fl. 100
Beilegegebühr " 5
für eine einfache Gruft " 60
Beilegegebühr " 5
für eine Familien-Begräbnisstätte " 40
Beilegegebühr " 2
für ein Einzelgrab " 15
für jedes Reihengrab " 1
für Renovationsgebühr von 20—30 Jahren " 10

Für das Leichenfuhrwerk:

Mit dem gr. Todtenwagen nach der I. Classe fl. 25
" " " " " II. " " 10
" " " " " " " III. " " 3

Für die Aufbahrung in der Halle:

I. Classe fl. 15
II. " " 10
III. " " 1

Für die Entlohnung des Friedhofsgärtners:

für das Graben des Grabes fl. 1
" " Grabherstellen " 1
" " Beisetzen mit Blumen ohne Pflege " 2
" " Pflegen vom März bis November " 5

Schließlich sei noch bemerkt, daß bei allen Taxisen für nicht Gemeinde-Angehörige eine 25%ige Erhöhung eintritt. Bei der Beisetzung und Aufbahrung von Leichen der Gemeinde-Umgebung Cilli unterbleibt jedoch diese Erhöhung.

Kleine Chronik.

Cilli, 4. Februar.

(Personaländerungen.) Der bei der f. l. Bezirkshauptmannschaft Cilli in Verwendung stehende f. l. Statthalterei-Concepts-Praktikant Marian Dumot wurde zur weiteren Dienstleistung der Bezirkshauptmannschaft Weiz zugewiesen. An Stelle des Genannten ist der gegenwärtig bei der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz in Verwendung stehende Statthalterei-Concepts-Praktikant Graf Alberte d'Enno zur Dienstleistung der Bezirkshauptmannschaft Cilli zugewiesen worden.

(Militär-Affentirung.) Dieselbe wird im laufenden Jahre nicht so wie früher in den fünf Gerichtsbezirken des politischen Bezirkes Cilli stattfinden, sondern sämtliche Stellungspflichtige werden nach Cilli, dem Siege der Bezirkshauptmannschaft, zur Affentirung, welche in diesem Jahre im März und April stattfindet, vorgeladen. In Folge dessen wurde die der Militärrekrutierung

wahrt, in jeder Stunde innerer Qual hatte sie es angesehen und immer wieder den Muth zum Fortleben gefunden, immer wieder, so oft ihr die geliebten Züge entgegentraten.

Vielleicht, ach vielleicht kam ja doch noch vor dem Ende die Stunde, wo sie mit ihm sprechen, ihm Alles sagen konnte! Dieser Gedanke allein hielt die Unglückliche aufrecht, in ihm lebte sie, er beherrschte all' ihr Denken und Fühlen.

Ernst wohnte in Hamburg, sie wußte es und hatte ihn auch schon mehr als ein Mal von fern gesehen. Er besaß sein eigenes, mit einem Compagnon gemeinschaftlich geführtes Materialwarengeschäft und galt als gutstuurter Mann, der die alte Mutter ernähren und die Geschwister ziehen lassen konnte. Seit Eva's Flucht hatten sich die äußeren Verhältnisse erheblich gebessert, das bedauernswerthe Mädchen aber war und blieb verschwunden, es kam von ihr nie eine Kunde zurück nach Hamburg.

Agnes fühlte, wie bei der Erinnerung an diese unbekannt und doch so gehäßte Nebenbuhlerin das Blut glühend heiß zum Herzen drang. Mochte Ernst sie geliebt haben, mochte ihm Eva Alles gewesen sein. . . jetzt war sie todt, daran ließ sich nicht zweifeln. Agnes preßte die weißen Zähne fest auf einander, es stürmte und tobte in ihrer Seele wie das Chaos des jüngsten

vorausgehende Fassung am 12. Februar auch nur im Lokale der Bezirkshauptmannschaft in Cilli angeordnet.

(Der Familienabend,) der am 31. v. M. im Casino abgehalten wurde, rechtefertigte wie sein Vorgänger seinen Namen vollinhaltlich. Die gleiche natürliche Gemüthlichkeit und liebenswürdige Ungezwungenheit lockte zum Tanze. Die Musik wurde von einem Quintette der Musikvereinskapelle bestens besorgt. Schließlich sei auch constatirt, daß diesmal das schönere Geschlecht zahlreicher vertreten war als das starke, daher die Tänzer viel größere, allerdings angenehme Pflichten zu erfüllen hatten.

(Wettau, am 1. Februar 1880.) Die Fürstliche Theatergesellschaft, die als eine Specialität des lustigen und leichteren Wiener Genres den besten Ruf genießt, gibt auch in unserem Städtchen 4 Vorstellungen. Am Freitag wurde das einaktige Singpiel v. J. Doppler, „Wein, Weib und Gesang“, die Posse „Ihr Gfreiter“ von L. Gottsleben und das Possenspiel von R. Bayer: „Alles geht zum Theater“, — gestern aber das vieractige Volksstück von C. F. Stiz „die schöne Schusterin“ zur Aufführung gebracht. Die beiden bekannten Komiker, Gottsleben und Kräuser haben auch hier nicht verfehlt, das Haus auf das Beste zu unterhalten. Der Besuch war infolge der doppelt erhöhten Preise ein mäßiger. Die Musik wurde vom hiesigen Musikvereine unter gefälliger Mitwirkung der Dilettanten besorgt, und hielt sich brav. — Die Drau ist infolge der Eisgänge und der eingetretenen Kälte auch ober der Bettauer Brücke ganz zugefroren, und es mußten seit 4 Tagen, um die Brückenjoche zu schonen, Arbeiter zur Beseitigung des Eises selbst in Verwendung genommen werden.

(Adelina Patti.) Den allgemeinen Erfahrungssatz, daß Künstler freigebig seien, macht die italienische Diva Patti glänzend zu — Schanden. So hat sie gelegentlich ihres letzten Gastspiels im Wiener Ringtheater die bösen Scherze der Wigblätter, die immer über ihre Zurückhaltung im Wohlthatenüben spötteln, glänzend ad absurdum geführt. An ihrem letzten Gastspiel-Abend sandte sie dem Orchester, welches begreiflicherweise während der Opern-Stationen mit Proben überbürdet war, in Anerkennung seiner trefflichen Haltung sechs — Camilien aus dem Bouquet, welches ihr die Direction des Ringtheaters reichen ließ.

(Vermißt) wird der Beamte Wellak des Berg- und Hüttenwerkes Storz seit 30. Januar l. J. Aus den hinterlassenen Papiere ist auf einen Selbstmord des Benannten zu schließen. Einem Gerüchte zufolge soll der Vermißte in der Gegend von St. Georgen mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden worden sein. Die Motive seiner Absentirung oder des vermuthlichen Selbstmordes sind bisher unbekannt.

(Der Maskenball im Stadttheater.) Je näher das Ende des Carnevals rückt,

desto größer werden die Forderungen die man dem tollten Prinzen stellt. Der am Montage im Stadttheater abgehaltene Maskenball gab hievon das beste Zeugniß. Das überaus zahlreich erschienene Publicum amüsierte sich in köstlicher Weise an den Mottotriou die diesmal von den vielen und zumeist sehr hübschen Masken getrieben wurden. Der Maskenzug fiel sehr gelungen aus und auch die Prämierung der drei schönsten Masken entsprach dem allgemeinen Urtheile. Das heitere und ungezwungene Vergnügen wurde aber auch durch die Tanzweisen der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle und das wohlausgestattete Buffet des Unternehmers im besten Maße erhöht. Bis halb sechs Uhr früh machte der Tanz seine Rechte geltend. Auch die süße Minne schürzte einige komische Episoden über die wir gelegentlich ausführlich berichten werden. Wie wir vernehmen findet Sonntag der letzte diesjährige Maskenball statt. Nach den bisherigen Erfahrungen, steht ein wo möglich noch stärkerer Besuch in Aussicht. Schließlich sei noch bemerkt, daß ein Anonymus von der Anziehungskraft des Maskenballes überzeugt, die Gelegenheit aufgriff einen schlechten Scherz zu insceniren. Er theilte in einem Schreiben dem hiesigen Gendarmerie-Commando mit, daß Franz Guzej maskirt im Theater erscheinen würde. So unwahrscheinlich auch diese Meldung sein mochte, so fand sie doch Berücksichtigung und mehrere Organe der heiligen Hermandad überwachten die ahnungslosen Masken. Selbstredend war das polizeiliche Aufgebot, an dem sich auch die Gendarmerie beteiligte, zwecklos.

(Wölfe.) Im Bezirk Friedan zeigen sich Wölfe und soll eine große Treibjagd stattfinden.

(Ein rabiater Pfündner.) Der Pfündner Kajetan Michelsch erfaßte in einer übermüthigen Schnapslaune seinen Zimmergenossen Schwendner und begann ihn unter Drohworten derart zu würgen, daß letzterer ohne Intervention eines Dritten erstickt wäre. Michelsch der sich nun gegen den Ruhestifter stellte, glitschte am Boden aus und fiel so unglücklich, daß er sich den Oberarm brach.

Schwurgericht.

Dienstag den 3. Der Bagant Vinzenz Plaskan hatte am 15. November v. J. die Harpfe des Grundbesizers Anton Ellensel zu Pratzberg in Brand gesteckt. Plaskan ist der That gekündigt und gibt an dieselbe aus Rache vollführt zu haben. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wird Plaskan zum schweren Kerker in der Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

Hierauf wurde die Verhandlung über den der Amtsveruntreuung beschuldigten Postexpeditor Anton Marx durchgeführt. Marx der ein umfassendes Geständniß ablegte, wurde von den Geschworenen nur der gemeinen Veruntreuung schuldig erkannt

Jeder suchte ein bestimmtes Ziel oder ging langsam plaudernd mit einem anderen, vielleicht theuren geliebten Wesen über den knisternden Schnee dahin. Agnes fühlte, wie sich die Verzweigung ihres Herzens immer mehr und mehr bemächtigte. Wenn sie jetzt aus dem Hause fortschlief, konnte sie bei beginnender völliger Dunkelheit den Laden ihres einstigen Geliebten erreichen, konnte tief verschleierte eintreten, wie um irgend etwas zu kaufen, und dann, wenn ihr Ernst entgegenkam, sich ihm zu erkennen geben. Ueber diesen Augenblick dachte die arme Bethörte nicht hinaus, er schien für sie Alles zu enthalten, Alles in sich zu schließen, was das Leben Beglückendes überhaupt gewähren konnte; sie wollte, wußte nichts mehr, als Ernst sehen, seine Stimme hören. Bisher lag der Gedanke uneingestanden als stille innige Sehnsucht im tiefsten geheimsten Grunde ihrer Seele, jetzt aber hatte ihn Berning mit seinen empörenden entsetzlichen Worten zum Leben, zum verhängnißvollen Dasein erweckt. Da er selbst den Feuerbrand geschleudert, so mochte nun auch die Gluth vernichten und zerstören, was an Scham-Pflichten, an äußerer Rücksicht überhaupt noch übrig war.

Ein dunkles Kleid wurde angelegt, ein Mantel und der Hut mit dem dichten Schleier, dann drehte Agnes den Schlüssel im Schloß und trat auf den Flur hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

und vom Gerichtshofe zu 15 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Verzeichniß

der im Monate Januar in Cilli getauften Kinder.

Jereb Maria; Krajnc Was; Koler Jhabella; Roiz Sofia Maria; Sander Albertine Agnes; Krajnc Alexander; Janic Maria Amalia; Tratinil Josef; Znider Agnes; Jonke Anna Franziska; Krajnc Anton; Slotan Agnes; Gajset Agnes; Glinset Anton; Ramsat Agnes; Stadler Adelheid Anna; Krusit Maria; Jerebienil Antonia Ursula; Levc Heinrich Ferdinand; Kummer Josef; v. Kurzrod Maria Pauline Antonia.

Verstorbene im Monate Januar.

Janic Friedrich, Bäckermeisterssohn, 2 J., Diphtheritis; Hudolin Maria, Realitätenbesizerstochter, 2 J., Schwäche; Schmidt Wilhelm, Baumeisterssohn, 10 J., Diphtheritis; Tappeiner Josefina, Realitätenbesizers-Witwe 71 J., Altersschwäche; Resar Franz, Tagelöhner, 54 J., Leberatrophy; Jernit Ursula, Bauersgattin, 36 J., Typhus; Bengust Theresia, Bahnarbeitersgattin, 40 J., Asthma; Schorn Hermine, Gendarmerie-Wachtmeistersstochter, 5 J., Diphtheritis; Gajset Agnes, Zimmermannskind, 2 J., Schwäche; Treibenreif Rosa, Kellerskind, 2 J., Schwäche; Smarcan Maria, Gastwirthskind, 2 M., Fraisen; Urch Franz, Gasfabrikarbeiter, 33 J., Erstidung; Ternosek Franz, Gasfabrikarbeiter, 28 J., Erstidung; Leber Antonia, Magd, 19 J., Lungen-Tuberkulose; Kompost Anton, Sicherheitswachmann, 56 J., Typhus; Waida Leopold, Maurerssohn, 3 J., Diphtheritis; Glader Katharina, Grundbesizers-Witwe, 80 J., Altersschwäche.

Course der Wiener Börse vom 4. Februar 1880.

Goldrente	86.60
Einheitliche Staatsschuld in Noe	71.60
„ „ in Silber	72.85
1860er Staats-Anlehenslose	132.—
Banfactien	846.—
Creditaactien	302.—
Pondon	117.05
Naroleond'or	9.34 1/2
L. L. Münzducaten	5.53
100 Reichsmark	57.90

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:		
	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Beschleunigter Postzug	11.59	12.04 Nachts.
Schnellzug	3.57	3.59 Nachts.
Richtung Triest-Wien:		
Beschleunigter Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.31	4.39 Nachm.
Schnellzug	12.15	12.18 Nachts.
Localzug Cilli-Laibach:		
Abf. v. Cilli 5.30 Früh. Ankft. v. Laibach 10.32 Nachts		

Mit 1. Februar 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich fl. —.55
 Vierteljährig „ 1.50
 Halbjährig „ 3.—
 Ganzjährig „ 6.—
Mit Postversendung (Inland):
 Vierteljährig fl. 1.60
 Halbjährig „ 3.20
 Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Tages. Eva todt und sie selbst frei, frei von aller Pflicht gegen den ehrvergessenen Mann! . . .

— O Du verschmerztes, wahnwitzig verschmerztes Glück der Mädchenstage, lehre ein Mal, ein einziges Mal zurück, laß mich ihm Alles bekennen, laß mich wieder an seinem Herzen ruhen, seine Stimme hören und dann sterben . . . sterben!

Im Nebenzimmer beschwichtigte die Amme das weinende Kind.

— Wo ist denn der kleine Lorenz! schmeichelte sie. Was will er denn, der Junge?

Agnes schauderte.
 Der verhasste Name! . . . Warum hatte sie ihn jemals gehört? Wäre nie dies lächelnde Versucherantlig im Rahmen der Kellertür erschienen, wäre ihr Lorenz Berning ewig fern geblieben, dann könnte sie jetzt, nachdem die Rivalin aus dem Wege geräumt, eine glückliche Frau sein.

O, sie haßte ihn, sie fluchte ihm!
 Und dann hob die Versuchung langsam das Haupt, dann fragte in dem gramserrissenen, wildempörten Herzen eine leise Stimme:

— Warum zögerst Du? . . . Geh' zu ihm, flüchte in seinen Schutz, berausche Dich in dem Klang seiner Worte . . . wer darf Dich hindern!

Sie sah auf die Straße hinab. Das erste Dämmergrau des hereinbrechenden Winterabends wov leichte, durchsichtige Schleier, Menschen eilten geschäftig hin und her, Jeder hatte seinen Zweck,

Für Hausbälle

empfehlte sich eine tüchtige **Pianistin**. Auskunft i. d. Exped. d. Bl. 45

Schöne moderne Möbel

wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen bei Kaufmann Janesch in Cilli. 47

Jede Nähmaschine

ebenso jede Uhr oder mechanischer Gegenstand reparirt mit garantirt sicherem Erfolge, in und ausser dem Hause, Mechaniker **F. Figlowsky** Herrengasse Nr. 9. 48

Schön möblirtes gassenseitiges Zimmer mit zwei Fenster ist bis 1. März d. J. zu beziehen. Grazergasse 73. Auskunft beim Haus-Eigenthümer.

Ein stockhohes Haus in Schönstein

links bei der Brücke hinauf enthält im I. Stocke sieben Zimmer und ebenerdig 3 Zimmer, 2 Gastzimmer, ein Kabinet, 2 Sparherdküchen, eine Waschküche und einen Keller. Ferner daneben ein Pferdestall, eine Wagenschupfe und Schweinstallungen; nebstbei auch ein grosser Obst- und Gemüsegarten, 1 Joch gross, ist billig zu verkaufen bei der Eigenthümerin **A. S.** poste restante Schönstein. 54

Grosse

Kastanienbäume

für einen Gasthaus-Garten wünscht zu kaufen

Larisch in Markt Tüffer. 55

BRENNHOLZ,

Buchen-Scheiterholz, 1 Meter lang.

Bestellungen in jedem Umfange werden beim Gefertigten entgegengenommen und sofort zugeführt. Preis per Meterklafter fl. 9.50.

Gustav Gollitsch,
Hauptplatz, Cilli.

Leben u. Gesundheit

wieder erhalten!

Braila, (Rumänien).

Herrn **Joh. Hoff** in Wien.

Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen Johann Hoff'schen Malz-Gesundheitsbieres u. 3 Beutel (in blauem Papier) schleimlösender **Brust-Malzbombons**, da die Dame, für welche dieses Johann Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, factisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen **gesunden** Tag ohne dieses hätte. 33 6

Mit aller Achtung

A. Borghetti.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, k. k. Rath, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,

Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

51mal von Allerhöchsten Selten ausgezeichnet.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbombons sind in blauem Papier. Ohne die registrierte Schutzmarke (Bildniss des Erfinders Joh. Hoff) ist das Fabrikat gefälscht.

In Cilli zu haben bei J. Kupferschmid.

Ein Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird aufgenommen in der Gemischtwaren-Handlung des

Johann Löschnig in St. Marein

bei Erlachstein.

50 3

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschätzt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungsthee
(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschlusse Wien, 7. December 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Er. f. t. Majestät Patent gegen Fälschung geschützt. Wien, 12. Mai 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchdringt er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderjähren und veralteten hartnäckigen Nabeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Selbstucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des B. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Kein nasser Fuss und kein hartes Leder mehr durch das k. k. ausschl. priv. wasserdichte

Ledernahrungsfett

von

Bendik in Bad Hall.

Verleiht dem Leder sammt Weibe blendende Schwärze, vollkommene Wasserdichte und doppelte Tragdauer, was Hunderte von hervorragenden Persönlichkeiten und Körperschaften bestätigen; Niemanden der ganzen Monarchie stehen solche Anerkennungen zur Seite. Es wurde in Linz unter 6 Concurrenten allein mit dem grossen silbernen Ehrenpreis prämiert.

Echt und unverfälscht zu haben in den Niederlagen folgender Herren Kaufleute: In **Cilli** bei Traun & Stiger, **Marburg** bei Martins, **Leibnitz** bei Fr. Klemencitsch etc. Wiederverkäufern Rabatt, diesbezügliche Adressen erwünscht. Preise per Dose (5 Kilo) 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 40 Deka 1 fl., 1/2 Dose (18 Deka) 50 kr., 1/4 Dose (8 Deka) 25 kr., 1/10 sogenannten Militärdosen per 100 Stück 12 fl. 50 kr. 11 10

Regulir - Füllöfen

zu billigsten Preisen

bei

425

D. Rakusch, Cilli.

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
Fenster- 15.—
Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli**

Darlehen

auf Hypotheken gegen pupilmässige Sicherstellung und auf Faustpfänder gibt die

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

27